

Johannes Bobrowski:

## Preussische Elegie

Dir ein Lied zu singen, hell von zorniger Liebe –  
dunkel aber, von Klage bitter,  
wie Wiesenkräuter naß,  
wie am Küstenhang die kahlen Kiefern,  
ächzend unter dem falben Frühwind,  
brennend vor Abend -

deinen nie besungenen Untergang,  
der uns ins Blut schlug einst,  
als die Tage alle vollhingen noch  
von erhellten Kinderspielen, traumweiten –

damals in Wäldern der Heimat  
über des grünen Meeres schaumigem Anprall,  
wo uns rauchender Opferhaine Schauer befiel,  
vor Steinen, bei lange eingesunkenen Gräberhügeln,  
verwachsenen Burgwällen, unter der Linde, nieder vor Alter, leicht -  
wie hing Gerücht im Geäst ihr!  
So in der Greisinnen Lieder tönt noch,  
kaum mehr zu deuten, Anruf der Vorzeit –  
wie vernahmen wir da modernden, trüb verfärbten Nachhalls Rest!

So von tiefen Glocken bleibt, die zersprungen,  
Schellengeklingel -

Volk  
der schwarzen Wälder, schwer andringender Flüsse,  
kahler Haffe, des Meers!  
Volk  
Der nächtigen Jagd,  
der Herden und Sommergefilde!  
Volk  
Perkuns und Pikolls,  
des ährenumkränzten Patrimpe!  
Volk,  
wie keines, der Freude!  
wie keines, keines! des Todes –  
Volk  
der schwelenden Haine, der brennenden Hütten,  
zerstampfter Saaten, geröteter Ströme –  
Volk,  
geopfert dem sengenden Blitzschlag,  
dein Schreien verhängt vom Flammengewölke -  
Volk,  
vor des fremden Gottes Mutter  
im röchelnden Springtanz stürzend –

Wie vor ihrer erzenen Heermacht sie schreitet,  
aufsteigend über dem Wald !  
wie des Sohnes Galgen ihr nachfolgt! –

Namen reden von dir,  
zertretenes Volk, Berghänge,  
Flüsse, glanzlos noch oft,  
Steine und Wege -  
Lieder abends und Sagen,  
das Rascheln der Eidechsen nennt dich  
und, wie Wasser im Moor,  
heut ein Gesang, vor Klage  
am –

am wie des Fischers Netzzug,  
jenes weißhaarigen, ew 'gen am Haff,  
wenn die Sonne herabkommt.